

Persönlicher Erfahrungsbericht ERASMUS 2010/2011

Partnerhochschule: *Kungliga Tekniska Högskolan*

Stadt, Land: *Stockholm, Schweden*

Fakultät (KIT): *Wirtschaftswissenschaften*

Aufenthaltsdauer: *02.08.2010 – 31.05.2011*

Für den Aufenthalt nützliche Links: www.adlibris.com/se/
<http://studentkvallar.com/>

Belegte Kurse: *AI2106, ME1000, AH2003, MJ2640, MF2034, ME2036,
AH2007, ME2053, MJ2473*

1. Persönlicher Erfahrungsbericht erstellen

- Umfang: 2-3 Seiten
- anonym, eventuell E-Mail-Adresse, aber bitte **keine Namen**, die Berichte werden ins Netz gestellt

2. Den Bericht per E-Mail an andrea.morlock-scherm@kit.edu schicken

Format:

- Vorzugsweise PDF, sonst DOC (bis Windows 2007)
- Diese Formatvorlage NICHT verändern!

3. Den Bericht ausdrucken, unterschreiben (Datum + Unterschrift) und an Frau Morlock-Scherm (Akademisches Auslandsamt, Adenauerring 2, 76131 Karlsruhe) senden oder im Akademischen Auslandsamt abgeben.

Bitte achten Sie auch darauf, dass Ihre Kritik niemanden persönlich angreift. Verzichten Sie deshalb z.B. darauf, ungeliebte Dozenten namentlich zu erwähnen. Wir können und werden persönlich diffamierende Texte nicht veröffentlichen.

Schwierig zu sagen woher die Entscheidung für ein Erasmusjahr in Stockholm eigentlich kam. Wahrscheinlich war es der Freund meiner damaligen Mitbewohnerin der oft von seinem Auslandsjahr an der KTH schwärmte und mich dazu bewog in den Weihnachtsferien 2009/2010 eine Bewerbung aufzusetzen die mir allzu oft als aussichtslos beschrieben wurde. Nur eine Hand voll Studienplätze an diejenigen Studenten zu vergeben, die v.a. durch ihren Notenauszug glänzen, so hieß es. Vielleicht war es die ausführliche Beschäftigung mit dem Studienprogramm der KTH die mir nach monatelangem Warten die Zusage für einen Platz an jener Universität verschaffte, an die ich schon gar nicht mehr geglaubt hatte. Die Freude war dementsprechend groß, wenn gleich ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, dass meine Erwartungen an die kommenden 10 Monate bei weitem übertroffen werden sollten.

Anfang August in Stockholm angekommen war es mit der gut organisierten Schlüsselübergabe nicht weiter schwierig meine „accommodation“ zu finden. Nachdem ich dabei völlig überraschend ein recht interessantes Job Angebot bekam, musste ich jedoch feststellen, dass mir kein eigenes Zimmer zugeteilt wurde, sondern dass ich mir von nun an geschätzte 16 m² mit einem Studenten aus Estland teilen musste. Zudem war dieses „Appartement“ mit der Tunnelbana gute 30 Minuten von der Universität entfernt. Die schwierige Wohnsituation in Stockholm war mir bekannt, trotzdem hatte ich aber wie alle auf einen Platz in den begehrten Wohnheimen gehofft. Nach dieser anfänglichen Ernüchterung begann bereits am nächsten Tag der Sprachkurs, der sich halbtags über den gesamten August erstreckte. Nebenbei blieb natürlich sehr viel Freizeit, die ich in dieser Stadt sehr gut zu nutzen wusste. Obwohl ich mir von Anfang an vorgenommen hatte ausschließlich mit nicht-deutschen Studenten zu verkehren, waren es doch v.a. Leute aus Karlsruhe, mit denen ich Stockholm und seine Umgebung erkundete. Zu den Highlights dieser ersten Tage zählt mitunter ein traumhafter 3 tägiger Kajak-Trip in Schwedens fantastischer Seenlandschaft.

In diesem ersten Monat stellte sich heraus, dass ich mit meinem Roomate richtig Glück hatte. Obwohl das Leben in einem gemeinsamen Raum uns beiden oft ziemlich zu schaffen machte, verstanden wir uns im Allgemeinen super und unternahmen auch viel gemeinsam. Die Verbesserung meiner Englischkenntnisse verdanke ich zu einem Teil auch ihm. Im Nachhinein denke ich mir, war das Wohnen in einem Raum eine nützliche (wenn auch nicht rein positive) Erfahrung.

Die detaillierte Beschäftigung mit dem Studienprogramm der KTH und das Auflisten einzelner Kurse im Learning Agreement erwies sich im Nachhinein als wenig sinnvoll. Gemeinsam mit anderen Studenten des KIT revidierte ich meinen Kursplan, der mit dem ursprünglichen nicht mehr viel zu tun hatte. Das galt für die meisten von uns. Vor Ort erfährt man deutlich mehr über Kurse und Möglichkeiten, die zum Zeitpunkt der Bewerbung noch gar nicht feststehen. Ich hatte mir im Vorhinein eindeutig zu viele Gedanken über mein Studienprogramm in Stockholm gemacht. Dafür ließ sich dieses dann perfekt in meinen Studienplan am KIT integrieren. Die endgültige Anerkennung der Kurse steht zwar noch aus, halten sich die Karlsruher Professoren aber an ihre vorläufigen Zusagen, so muss kann ich behaupten, dass ich nach 4 Semestern am KIT mein Studium an der KTH nahtlos fortsetzen konnte – und mir jetzt nach meiner Rückkehr für den Bachelor keine Prüfung mehr zu schreiben bleibt.

Aber nicht nur thematisch, auch didaktisch stellten die Kurse der KTH eine nahezu perfekte Ergänzung zum Studium am KIT dar. In Vorlesungen mit meist weniger als 50 Leuten wird in Schweden eindeutig mehr Bezug zur Praxis hergestellt als an deutschen Universitäten. Das hilft dabei den Stoff wirklich zu verstehen und bei sich zu behalten, anstatt ihn nur auswendig

zu pauken, wie es in Karlsruhe leider oft der Fall war. Da man Prüfungen nicht am Ende eines Semesters, sondern am Ende einer jeden der vier Perioden ablegt, kann man im Stoff nicht so weit zurück fallen, wie es einem in Deutschland leider nur allzu oft „passiert“. Ich persönlich befürworte diese System sehr, weil es einem erlaubt sich während einer Periode auf zwei bis drei Kernkurse zu konzentrieren und man sich am Ende nicht auf zahlreiche Prüfungen parallel vorbereiten muss. Der Lerneffekt ist meiner Erfahrung nach deutlich höher. Projektarbeit in internationalen Teams und zahlreiche Präsentationen gehören zum Studienalltag und unterstützen dieses Lernsystem. Die enorme Verbesserung meiner Englischkenntnisse möchte ich hier nicht verschweigen. Zweifellos habe ich von meinem Auslandsjahr akademisch sehr profitiert.

Dennoch denke ich, dass der eigentliche Wert meines Auslandsstudiums in den Erfahrungen liegt, die ich außerhalb der Universität sammeln konnte. Vor allem in Sachen Selbstorganisation konnte ich nicht zuletzt wegen der sehr gewöhnungsbedürftigen Wohnsituation große Fortschritte verbuchen. Die Bekanntschaft und das Verreisen mit Leuten aus der ganzen Welt ist ebenfalls eine Bereicherung die ich keinesfalls missen möchte. Dabei muss ich sagen, dass ich eher wenig Kontakt zur schwedischen Bevölkerung selbst hatte. Das liegt aber wohl nicht an Verständigungsschwierigkeiten, denn die meisten Schweden in Stockholm sprechen fließend Englisch. Das jedoch nahm mir jegliche Motivation ernsthaft Schwedisch zu lernen. Daher verfolgte ich dieses Ziel, das mir zu Anfang noch wichtig war, nach Swedish 3 nicht weiter.

Dass die Stadt Stockholm selbst einiges zu bieten hat, steht wohl außer Frage. Zugegeben, der Winter könnte weitaus kürzer sein. Wenn mich in den 10 Monaten irgendetwas längerfristig gestört hat, dann ist es die Eiseskälte, die auch im März noch nicht weichen wollte. Wer den Frühling oder den Sommer in Schweden jedoch kennt, der weiß dass es wert ist das durchzustehen. Bei Sonnenschein ist es dann ein Traum in der Stadt am Wasser zu flanieren, außerhalb der Stadt auf einer Insel zu grillen oder sich einfach an den Stadtstrand zu legen. Auch wenn es oft eine Frage des Geldes ist (die Lebenshaltungskosten sind im allgemeinen deutlich höher) hat man Abends auch unter der Woche jede Menge Spaß. Hier seien insbesondere die Getränke Preise in den Bars und Clubs erwähnt, die so manchem schwer zu schaffen machen. Für Studenten gibt es aber natürlich auch zahlreiche erschwingliche Angebote wie etwa freien Eintritt oder reduzierte Getränkepreise an bestimmten Tagen. Das Nachtleben ist definitiv sehenswert und sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen.

Nebenher blieb auch genug Zeit um von Stockholm aus zu verreisen. Kiruna in Lappland, Göteborg, Helsinki, alle drei baltischen Hauptstädte sowie Kopenhagen und Berlin gehörten zu meinen Reisezielen, die ich alle mit superschönen Erinnerungen verbinde. Zugegeben, manchmal war auch der Weg schon das Ziel. (Kreuzfahrten in Skandinavien können äußerst unterhaltsam sein, sind aber in Maßen zu genießen)

Zu viele gute Erfahrungen, die meinen persönlichen Horizont um ein Vielfaches erweiterten, dass ich nicht wirklich eine beste auswählen kann. Mein Erasmusjahr in Stockholm war in jeder Hinsicht ein Erfolg und ich beneide jeden, der ein solches noch vor sich hat. Was mir bleibt ist die Erinnerung an eine wirklich verdammt tolle Zeit, die leider viel zu schnell verstrichen ist.